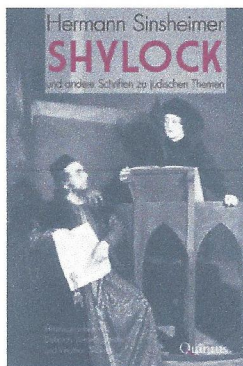


Wege ins Freie

Hermann Sinsheimers Shylock-Studien

Als zweiter Band der Werkausgabe Hermann Sinsheimers, die mit der erstmals vollständig übersetzten Fassung seiner im Londoner Exil geschriebenen Autobiografie «Gelebt im Paradies» begonnen worden ist, liegt nun «Shylock und andere Schriften zu jüdischen Themen» vor. Hermann Sinsheimer, der 1931/32 mit dem Wechsel von München nach Berlin den Gipfel seiner journalistischen Karriere erreicht hatte, schätzte zunächst die Folgen der Machtübernahme Hitlers nicht richtig ein und wurde wie so viele assimilierte jüdische Bürger erst durch die Nürnberger Gesetze «ein verfolgteter und zur Austreibung reifer Jude».

Erst als er auf sein Judentum verwiesen wurde und es ihm neue Heimat werden musste, beschäftigte er sich intensiver mit jüdischem Schrifttum und suchte hier, sich an Motive von Schnitzlers Roman «Der Weg ins Freie» anlehnd, mögliche «Wege ins Freie». In jüdischen Zeitschriften konnte er Theaterkritiken über Auführungen des jüdischen Kulturbunds, Studien über jüdische Propheten, über jüdische Legenden und über Juden in der dramatischen Weltliteratur veröffentlichen.



Hermann Sinsheimer, *Shylock und andere Schriften zu jüdischen Themen*. Herausgegeben von Deborah Vietor-Engländer und Jonathan Skolnik. Werke. Band 2. Quintus Verlag (Imprint des Verlages für Berlin-Brandenburg). Berlin 2017. 472 Seiten. 25 €

So setzte er sich schließlich 1937 mit der Figur des Shylock auseinander, der für ihn, wie Deborah Vietor-Engländer in ihrem Vorwort betont, «das Spiegelbild des europäischen Juden, wie er niemals war, und Widerspiel alles Jüdischen, wie es wirklich war», verkörperte. Die Shylock-Studie sollte eine «Lichtschneise in die Finsternis jüdischer Verteufelung» schlagen und deutlich machen, welche blutrünstigen, barbarischen Shylockiaden die Nazis inszenierten. Das fertig gesetzte Buch konnte 1938 nicht mehr erscheinen, weil die jüdische Druckerei in Munkacz nach der Nazi-Okkupation Ungarns geschlossen wurde. Sinsheimer gelang damals noch rechtzeitig die Flucht aus Deutschland.

Shakespeares Methode

Der «Spielraum» von Sinsheimers Shylock-Studie ist das 16. Jahrhundert, ihr «Lebensraum» allerdings ist das Schicksal des jüdischen Volkes von der biblischen Zeit bis zu den Jahren des Holocaust. Spannend zu lesen sind besonders die Passagen zu Shakespeares Methode, alte Stoffe in seine Zeit zu holen, sie in der Auseinandersetzung mit dem Mittelalter und oft grobianischer Schwank-Literatur in humanistische Dichtung zu verwandeln.

Erstmals im Druck erscheint das Theaterstück «Benjamin – Woin?», das Sinsheimer im Auftrag von Fritz Wisten 1937 für das Theater des Jüdischen Kulturbunds schrieb und das Ende 1938 in Berlin seine Uraufführung erlebte; es war die Bearbeitung einer Novelle des jiddischen Dichters Mendele Mocher Sforim, «Die Fahrten Benjamins des Dritten», unter Verwendung weiterer Figuren und Motive in anderen Werken Sforims. Das Stück hat kaum Handlung, und Sinsheimer setzt durch ein Rahmenspiel einen Erzählfluss in Gang, der für atmosphärische Spannung und theatrale Verdichtung sorgt. Im Traum lässt er den zur Schwermut neigenden Wanderer zum tanzenden Benjamin werden, der aus gläubiger Fantasie leichtfüßig spricht: «Gehen ist schwer, aber tanzen ist leicht.» **Klaus Völker**